

DIE FROHE BOTSCHAFT DES KREUZES?

Mit dem Palmsonntag beginnt die Karwoche – der Begriff „Kar-“ kommt aus dem Althochdeutschen und bedeutet so viel wie Klage bzw. Trauer. Allerdings wurden heute Vormittag an vielen Orten die Palmprozessionen durchgeführt – und damit steht am Beginn der Klageweche eigentlich ein großer Jubel. Der Jubel der Menge erschallt angesichts des Einzugs Jesu in Jerusalem, dem großen Hoffnungsträger: „Wir hatten gehofft, dass er der sei, der Israel erlösen werde.“ – So sagen es nur wenige Tage später die enttäuschten Jünger, die auf dem Weg nach Emmaus sind.

Wir haben jetzt bloß die Leidensgeschichte Jesu gehört. Wir haben gehört, wie alle Träume derer, die da kurz zuvor gejubelt haben, zerbrochen sind. Anders als die Frauen, von denen am Ende des heutigen Abschnittes die Rede war, haben wir freilich die weitere Geschichte im Kopf und stehen nicht genauso wie sie und die Jünger vor diesem scheinbar völligen Ende, vor dieser Wand des Todes. Anders als die Emmausjünger sagt uns der Glaube, dass Jesus sehr wohl der ist, der die Erlösung gebracht hat, nicht nur die Erlösung Israels, sondern aller Menschen.

Und doch bleibt dieses Kreuzesgeschehen auch für uns immer eine Provokation. Wir sind genötigt, genauer nachzufragen, wie dieses Geschehen als Erlösung verstanden werden kann. Es ist wichtig, dass wir uns dieser Frage stellen, denn es wurden auch schon viele falsche Antworten gegeben, die zu einem falschen und bedrückenden Gottesbild geführt haben.

Heute möchte ich nur einen Gedanken herausgreifen, der vielleicht ein wenig ungewöhnlich klingt: Mit dem Kreuz Christi, mit dem Tod des Gottessohnes auf diese schreckliche Weise, übernimmt Gott die volle Verantwortung für sein Schöpfungswerk. Er übernimmt die Verantwortung für diese Schöpfung, die so wunderbar, so herrlich und gleichzeitig so schrecklich und leidvoll ist. Er hat diese Welt ins Dasein gerufen und hält sie im Dasein. Eine Welt, in der es schon, bevor die ersten Menschen auf der Bühne erschienen sind, einen Kampf auf Leben und Tod gegeben hat. Er hat den Menschen so geschaffen, dass er fehlbar ist. Gott ist verantwortlich dafür, dass es auf dieser Welt Leiden und Tod gibt. Er hat eine WerdeWelt erschaffen, er hat eine vergängliche Welt erschaffen.

Seit die Menschen denken können, fragen sie nach dem Ursprung dieser Welt. Sie erzählen sich Geschichten von mächtigen Göttern und Heroen. Die Götter bringt man in Zusammenhang mit Herrlichkeit, Glorie und Macht. Das Dunkle, das Leiden, der Tod ist das Widergöttliche. Menschen galten seit je als von den Göttern gestraft, wenn sie im Leid und Unglück versunken sind.

In Jesus gibt uns Gott eine andere Antwort. Gott ist mit uns. Er ist der Immanuel. Er ist es auch in dieser WerdeWelt. Er ist auch in dieser Dimension der Vergänglichkeit. Und er ist es auch mit uns Sterblichen. Er ist der Immanuel sogar noch in der schrecklichsten Leidensstunde. Er ist der Immanuel sogar in der Gottferne und Gottverlassenheit.

Die Erlösung wird nicht allein durch das Kreuz bewirkt, sondern durch das ganze Leben und Wirken Jesu. Das Kreuz ist die letzte Vollendung. Erlösung bedeutet, dass Gott in der Vergänglichkeit gegenwärtig wird. Erlösung – so hat man es schon in den Zeiten des Alten Bundes verstanden – geschieht, wenn Gott in die Gottferne eintritt, wenn er in das Elend des Menschen kommt und dann da ist.

Als Jesus am Kreuz starb, galt noch ein Wort aus dem Alten Testament: „Wer am Holz hängt, ist von Gott verflucht.“ – Dieses Wort hat seine Gültigkeit verloren, wenn Gott selber in seinem Sohn am Holz hängt.

Wir wissen nicht, warum Gott diese Welt so erschaffen hat, wie sie ist. Wir können die Frage danach, warum ein allmächtiger, barmherziger Gott diese Welt zugelassen hat, nicht wirklich beantworten. Aber wir wissen nun, dass Er die Verantwortung übernommen hat und dass der Ewige sich mit dieser Schöpfung bleibend verbunden hat. Dieser Bund ist noch in der dunkelsten Stunde aufrecht. In seinem Sterben am Kreuz hat Gott die ganze vergängliche

Welt in seine ewige Gegenwart aufgefangen. Er hat damit nicht nur das Leiden, sondern auch das Ende erlöst, das der irdische Tod bedeutet. In diesem Ende ist nun der gegenwärtig, der fortwährend der Anfang von allem ist. Nein, das Leid wird nicht verherrlicht durch die christliche Botschaft. Es wird aber ernst genommen, es wird nicht beschönigt, es wird nicht mit einer billigen Antwort wegerklärt. Aber die christliche Botschaft wird zu einer Botschaft der Hoffnung, die auch angesichts des Elends und des Leidens nicht zerbricht, sondern die Grenzen des Todes überschreitet. Das ist der Grund, warum wir auch in dieser Zeit Menschen der Hoffnung sind und warum wir das der ganzen Welt verkünden wollen.

P. Dr. Clemens Pilar COp